Eifel Mysteries

Petra Stein

Das ewige Grauen der Eifel

Buch 5

Mordsweiber-Verlag

Alle in diesem Buch geschilderten Handlungen und Personen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen, Ereignissen oder Schauplätzen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt. Nur gewisse Ähnlichkeiten mit der Autorin sind gewollt.

„Das ewige Grauen der Eifel" ist der fünfte Teil der Reihe „Eifel Mysteries" von der Autorin Petra Stein.

Dieser Roman führt dich in die tiefste, finsterste Eifel, zu geheimnisvollen Orten jenseits aller Zivilisation, wo seltsame Ureinwohner und sonstige merkwürdige Gestalten leben. Hier erlebst du die verrückten Abenteuer einer mysteriösen Vollblut-Anarchistin mit einem Anführer der Russen-Mafia.

© 2025 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung vom Mordsweiber-Verlag.

Fotos: Pixabay und eigene

Eifel-Mysteries
Das ewige Grauen der Eifel

Mein bester Freund Iwan und ich sind endlich im Ruhestand und wollen uns von unserem knallharten Job als Mafiaboss erholen. Endlich können wir gemeinsam mit unseren Frauen ein ruhiges und friedliches Leben genießen, denn unsere Söhne haben unsere Geschäfte übernommen.

Aber nein – es kommt wieder einmal völlig anders, als wir geplant haben. Denn wir haben nicht mit unseren Geschäftspartnern und Konkurrenten gerechnet. Für die sind wir immer noch der Boss und nicht unsere Söhne.

Iwan und ich haben beste Freundinnen geheiratet, und zwar Alt-Hippies, Frauenrechtlerinnen und Vollblut-Anarchistinnen. Kann das als Mafiaboss außer Dienst überhaupt gut gehen? Für uns eindeutig ja, denn wir haben die besten Frauen von allen. Doch sie sind auch unberechenbar und abenteuerlustig. Unsere Männer der Bratwa gehorchen uns immer, sogar noch während unserem Ruhestand. Aber unsere Frauen machen, was sie wollen.

Seit einiger Zeit können wir uns auch noch mit der Gemeinde Freilebingen herumschlagen, samt ihren verrückten Einwohnern und ihren außergewöhnlichen Fähigkeiten. Wir kämpfen gegen Voodoo-Priester, retten hier und da auch mal unsere Familie, ein kleines Kind, Katzenbabys, oder gleich die ganze Welt. Ja, wir sind Superhelden, aber Ruhm ernten wir dafür nicht.

Mit der Zeit befürchte ich immer mehr, dass mein Freund Iwan und ich unseren wohlverdienten Ruhestand vergessen können.

Krampf statt Kampf

Dima

Ich genieße den ersten Sonntag, an dem ich im Ruhestand bin und liege immer noch nackt im Bett. Meine Frau Poison steht schon unter der Dusche und ich strecke und räkel mich ausgiebig. Meine Frau hat das Bad genau so gern allein für sich wie ich. Deshalb bleibe ich noch etwas länger im Bett liegen und freue mich über meinen vierten Morgen als Rentner.

Die Sonne scheint und ich bin so dankbar dafür, dass ich heute nicht mehr früh aufstehen, joggen, trainieren und danach irgendwelche illegalen Geschäfte erledigen muss. Heute gibt es für mich keine Waffendeals oder Drogendeals mehr. Ich kann einfach faul hier herum liegen und mein Leben genießen.

Mein bester Freund Iwan hat gleichzeitig mit mir seinen Ruhestand angetreten und unsere Söhne leiten jetzt unsere Geschäfte. Ich hätte viel früher in Rente gehen sollen, aber ich kann mich nicht beklagen. Wenn mein Sohn meinen Job nicht übernehmen würde, müsste ich bis an mein Lebensende ein Anführer der Russen-Mafia bleiben.

Ich denke an die letzte Nacht mit meiner Frau zurück und lächel vor mich hin. Dabei lege ich meinen Kopf auf ihr Kopfkissen und genieße ihren Duft.

Verdammt! Nein! Jetzt stört das Klingeln von meinem Handy ganz gewaltig meine Rentner-Idylle. Ich schaue auf das Display. Es ist Kostja, mein ehemaliger Stellvertreter. Warum ruft er mich an und nicht meinen Sohn? Reiner ist jetzt sein Anführer. Hat er das vergessen? Na gut, ich gehe dann mal dran und frage, was er will. Notfalls mache ich ihn zur Sau.

„Kostja, was willst du denn von mir?" Er flüstert: „Senior Boss! Komm schnell runter. Wir brauchen dich ganz dringend hier unten. Imran Gubachev ist hier." „Ich komm sofort", sage ich schnell. Mein Herz rast vor lauter Panik. Verdammte Scheiße! Imran Gubachev ist der Anführer der Obschtschina, das ist die tschetschenische Mafia. Wir werden gerade in unserem eigenen Zuhause angegriffen und ich liege hier immer noch nackt im Bett herum.

Kostja hat sofort aufgelegt. So ein Mist! Ich habe keine Zeit, zurückzurufen und Fragen zu stellen. Ich habe noch nicht einmal Zeit mich anzuziehen. Ich muss sofort handeln und helfen, unser Zuhause zu verteidigen. Ich könnte es niemals ertragen, wenn Poison oder meinem Sohn etwas passiert. Meine Familie bedeutet mir alles und ich werde sie mit meinem Leben verteidigen.

Ich höre noch keine Schüsse. Das ist nicht wirklich ein gutes Zeichen, denn Imrans Männer haben vermutlich auch Schalldämpfer, so wie wir. Oder sie waren derart in der Überzahl und, dass sich meine Männer ergeben haben und gefangen genommen wurden.

Verdammte Scheiße, was mache ich denn jetzt? Ich muss sofort handeln. Aber nackt kann ich ja wohl kaum kämpfen. Dabei geht es gerade um Leben und Tod. Jede Sekunde zählt! Da kämpfe ich lieber nackt, bevor meiner geliebten Frau oder meinem Sohn etwas angetan wird. Mein Herz rast wie verrückt und ich kann nicht mehr klar denken.

Die Obschtschina ist dafür bekannt, dass sie besonders grausam und rücksichtslos zu ihren Feinden ist. Warum weiß ich nichts davon, dass wir im Krieg mit der Obschtschina sind? Weiß mein Sohn etwas davon? Oder Iwan? Nein, sie hätten es mir gesagt. Ich habe eh keine Zeit sie anzurufen. Ich muss sofort handeln und mir einen Überblick über unsere Lage verschaffen.

Mein Blick fällt auf Poisons Bademantel und ich springe auf. Sie hat wohl mal wieder vergessen, ihn mit ins Bad zu nehmen. Ich ziehe blitzschnell den Bademantel an. Dann hole ich meine Kalaschnikow aus dem Waffenschrank und öffne leise die Schlafzimmertür.

Ich weiß selber, dass ein zu kleiner Bademantel in Alt-Rosa reichlich bescheuert an mir aussieht. Aber ich würde notfalls sogar nackt, oder in einem flauschigen rosa Pullover kämpfen, vorne drauf ein Regenbogen-furzendes Glitzer-Einhorn und notfalls sogar mit Tutu. Hauptsache ich rette das Leben meiner Familie.

In dem Moment kommt Poison nackt und völlig nass aus der Dusche, vermutlich will sie ihren Bademantel holen. Sie trocknet sich nie ab, sondern zieht sich direkt nach dem Duschen ihren Bademantel an und frühstückt darin, seit ich in Rente bin. Meine Frau schaut mich ganz erstaunt von oben bis unten an. Nein, ich schaue meine Frau jetzt nicht genauer an, das lenkt mich nur ab. Ich flüstere Poison zu: „Versteck dich schnell, mein Schatz. Wir werden angegriffen."

Dann schleiche ich leise die Treppe herunter, meine Kalaschnikow im Anschlag. Ich sollte den Gürtel vom Bademantel schließen, aber ich habe keine Zeit und auch keine dritte Hand dafür. Denn in der einen Hand halte ich meine Kalaschnikow, mit der anderen Hand halte ich den Bademantel zu.

Immerhin bin ich froh, dass ich barfuß bin, denn so kann ich viel schneller die Treppe herunter schleichen, ohne dass mich jemand hört. Es wird noch immer nicht geschossen. Haben die Tschetschenen Reiner und meine Männer schon ausgeschaltet und laufe ich direkt in eine Falle? Kostja würde mich sofort anrufen, falls meine Männer die Tschetschenen überwältigt hätten.

Ich höre direkt hinter mir leise Schritte und drehe mich blitzschnell um. Da steht Poison vor mir. Sie hat wohl auch nach den erstbesten Klamotten gegriffen, die sie in die Finger bekam, genau wie ich. Sie trägt mein getragenes Shirt und meine Boxer-Shorts aus dem Wäschekorb. Sie hält ihre Glock in der Hand und hat sich eine Uzi umgehängt.

Meine Frau sieht so heiß aus. Ich liebe es, wenn sie meine Klamotten trägt und ein wenig nach mir riecht. Verdammt noch mal, Dima – konzentriere dich!

Ich gebe Poison Handzeichen, dass sie ins Schlafzimmer zurückgehen soll. Verdammt! Sie hört mal wieder nicht auf mich, sondern macht statt dessen das Fidi Mudra. Mascha nennt es so, wenn man jemanden den Stinkefinger zeigt.

Es ist immer noch totenstill im ganzen Haus. Hat man meinen Männern die Kehle durchgeschnitten? Oh nein - mein Sohn! Lebt er noch? Ich muss daran glauben, dass er noch lebt, sonst drehe ich durch und mache Fehler.

Ich schleiche zuerst zum Wohnzimmer und lausche an der Tür. Wer ist alles im Wohnzimmer? Und wie viele von seinen Männern hat Imran mitgebracht? Haben sie schon Gefangene gemacht? Und was noch wichtiger ist: Komme ich allein gegen sie alle an? Vermutlich eher nicht. Plötzlich höre ich ganz leise die Stimme von Imran Gubachev durch die Tür. „Er kommt dann wohl doch nicht mehr. Ist Herr Koslow überhaupt da? Ich denke, wir gehen jetzt."

Ich muss sofort handeln, sonst töten sie vermutlich meine Männer, bevor sie sich zurückziehen. Denn Imran macht keine Gefangenen. Ich hoffe so sehr, dass sie wenigstens meinen Sohn als Geisel nehmen, anstatt ihn zu töten."

Ich höre die Stimme von meinen Sohn hinter der Tür. Ich verstehe zwar nicht, was er sagt, aber mir wird gerade klar: Die Tschetschenen haben meinen Sohn in ihrer Gewalt. Der Großen Mutter sei Dank! Mein Sohn lebt noch.

Ich muss jetzt ganz dringend handeln, solange ich noch den Überraschungsmoment auf meiner Seite habe. Da steht Poison auch noch neben mir. Sie soll sich verdammt noch mal in Sicherheit bringen. Sie ist so ein Sturkopf – genau wie ich. Dafür liebe ich sie so sehr.

Aber jetzt würde ich sie am liebsten schlagen und küssen. Nein! Nur schlagen – sonst nichts. Oder doch küssen? Okay, küssen. Ich schlage keine Frauen.

Ich höre Schritte. Sie kommen Richtung Tür. Also jetzt - sofort!

Ich reiße die Tür auf, mit meiner Kalaschnikow im Anschlag. Vor mir stehen Imran Gubachev und sein Sohn Mansur. Soll ich sofort los ballern oder nehme ich sie als Geiseln? Ich nehme sie als Geiseln, das ist sicherer. Dann ist die Wahrscheinlichkeit am größten, dass wir alle hier lebend wieder raus kommen.

Imran und Mansur sind unbewaffnet und haben teure, maßgeschneiderte Anzüge an. So kommt man nicht zu einem Kampf - allerdings auch nicht in dem rosa Bademantel von seiner Frau.

Die beiden Tschetschenen reißen ihre Augen auf und starren mich an. Ihr Kinn klappt nach unten, dann heben sie langsam ihre Hände hoch.

Ich schaue mich schnell im Wohnzimmer um. Ich muss wissen, ob noch weitere Feinde dort sind. Aber da sind keine Feinde. Auf der einen Seite vom Tisch sitzen mein Sohn und Kostja, auch in teuren Anzügen. Auf der anderen Seite sitzen ganz gemütlich Iwan, Roman und Juri, ebenfalls in ihren Business-Klamotten. Sie schauen mich genau so belämmert an, wie Imran und Mansur.

„Dad, hat dir Kostja nicht Bescheid gegeben, dass Imran unbedingt Iwan und dich bei der Verhandlung heute mit dabei haben will? Es geht um sehr viel Kokain", fragt Reiner. Gerade wollte ich meinem Sohn noch um jeden Preis das Leben retten - aber jetzt würde ich ihn am liebsten eigenhändig erwürgen.

Kostja antwortet: „Nein, das wolltest du doch erledigen - hast du mir jedenfalls gesagt."
„Echt jetzt?"
„Ja."
„Scheiße!"

Ach herrje, Reiner! Er hat nichts anderes mehr im Kopf als Ronja. Die Tschetschenen werden jetzt ganz sicher nicht mehr mit Reiner verhandeln wollen. Wenigstens kann ich mich auf Kostja immer hundertprozentig verlassen.

Verdammt noch mal! Meine Exfrau Brigitte hat Reiner zu einem – wie nennt man das heute noch mal? Ach ja, zu einem Loser erzogen. Iwans Sohn ist da ein ganz anderes Kaliber. Er ist genau so gut organisiert und diszipliniert wie sein Vater.

Ich hänge meine Kalaschnikow an den Türgriff und knote Poisons Bademantel zu. Er ist oben herum viel zu eng. Falls ich mich ruckartig bewege oder etwas zu tief atme, platzt er vermutlich aus allen Nähten. Imran und Mansur senken ihre Hände und setzen sich wieder an den Wohnzimmertisch. Die beiden haben echt die Ruhe weg und sollen endlich mal aufhören zu grinsen.

Iwan grinst ebenfalls, während er mich von oben bis unten mustert. Hoffentlich gibt er nicht noch irgendeinen blöden Kommentar von sich, über meinen peinlichen Auftritt hier. Doch - er tut es. „Dima, ich entdecke immer wieder neue Seiten an dir. Jetzt verstehe ich endlich, warum du Ani früher alles in Pink geschenkt hast. Das ist deine Lieblingsfarbe."

Na toll, jetzt wurde meine Autorität als Senior-Anführer restlos das Klo runter gespült. Ich muss dringend etwas Geistreiches sagen, sonst nimmt mich niemand hier jemals wieder ernst Aber alles, was mir einfällt ist: „Das ist kein Pink, sondern Alt-Rosa, und der Bademantel gehört Poison. Du siehst doch, dass er viel zu eng für mich ist."

Ich gehe ins Wohnzimmer und mache das Schlimmste, was ich nur tun kann: Ich schaue in dem Spiegel von der Bar. Mein Anblick ist einfach urkomisch. Scheiße! Jetzt bekomme ich auch noch einen Lachkrampf. Iwan lacht mit und macht ein Foto von mir. Ist das sein Ernst? „Für Maschas Sammlung", erklärt er. Iwans Frau sammelt lustige Fotos - meistens von mir.

Warum starrt Imran meine Frau so an? Er schmunzelt und seine Augen sind so lüstern. Er sieht aus, als würde er gleich sabbern. Er soll meine Frau nicht so anstarren. Sie ist meine Frau, das darf nur ich.

Ich schaue rüber zu Poison. Ihre herrlichen roten Locken sind nass und das Wasser hat das Shirt durchnässt,. Es klebt jetzt an ihrem Körper. Sie sieht so heiß und sexy aus, mit ihren Waffen im Anschlag – im Gegensatz zu mir gerade. Wenn Imran meine Frau weiter so anstarrt, bringe ich ihn um. Ja, ich bin eifersüchtig.

Ich sag dann mal was. „Meine Frau und ich ziehen uns wohl besser was Vernünftiges an, dann komme ich zur Verhandlung dazu. Fangt schon mal ohne mich an." Ich gebe Reiner und Kostja noch den Auftrag: „Bietet unseren Gästen schon mal was an - Tee, Wodka, Antipasti, Poisons Muffins mit Extra-Zutat, Koks oder was auch immer sie wollen."

Ich habe meinem Sohn doch genau beigebracht, wie man Geschäftspartner behandelt. Allerdings habe ich heute ja auch nicht gerade ein gutes Beispiel dafür abgegeben. Egal - ich nehme Poisons Hand und gehe mit ihr die Treppe hoch zu unserem Schlafzimmer.

Ich putze mir schnell die Zähne, dusche kurz und ziehe ein weißes Seidenhemd, einen Anzug von Armani und meine besten italienischen Schuhe an. Dann gehe ich runter zur Verhandlung. Meine Haushälterin Polina bedient schon unsere Gäste und ich setze mich zu ihnen an den Tisch. Imran und Mansur ziehen sich gerade unser Koks rein und sind von der Qualität begeistert.

Warum grinsen mich immer noch alle an? Ich sehe momentan doch recht passabel aus. Trotzdem werde ich mir monatelang, wenn nicht sogar jahrelang die Witze über meine heutige Blamage anhören müssen. Wäre das Iwan passiert, würde ich mich ja auch jahrelang darüber lustig machen. Aber Iwan passiert so etwas nicht, sondern nur mir. Iwan hat immer alles unter Kontrolle – meistens – solange seine Frau nicht mit dabei ist oder etwas damit zu tun hat.

Nur Reiner grinst nicht. Er starrt seine Teetasse an, als könnte sie ihn jeden Moment anspringen und ihm die Nase abbeißen. Was habe ich ihm beigebracht? Unsere Geschäftspartner immer freundlich, aber fest ansehen, das vermittelt Stärke und Souveränität. Hat Reiner überhaupt etwas von mir gelernt?

Meine Exfrau Brigitte hat ihn völlig verdorben. Wenn Reiner nicht rechtzeitig zu mir gezogen wäre, hätte er vermutlich noch nicht einmal mehr ein Geschlecht, sondern wäre divers - was auch immer das bedeuten mag. Vermutlich bedeutet divers, dass man nicht einmal weiß, ob man Männlein oder Weiblein ist. Als Anführer unserer Bratwa wäre das absolut inakzeptabel.

Die Verhandlung mit Imran Gubachev und seinem Sohn Mansur verläuft recht zufriedenstellend und unspektakulär. Poison verabschiedet sich zwischendurch und hat sich so was von sexy gekleidet. Sie fährt nach Freilebingen zum Katzenbistro und trifft sich dort mit Mascha und Anuschka.

Die drei Freundinnen werden ab heute das Katzenbistro zu Dritt führen. Ich habe meiner Frau ihren Anteil am Bistro zum Geburtstag geschenkt und sie hat das ausnahmsweise sogar angenommen. Mascha und Anuschka waren sofort damit einverstanden. Das Katzenbistro ist wirklich eine profitable Investition.

Ja, ich bin immer noch der beste Geschäftsmann von uns allen. Mein Sohn ist allerdings auch nicht übel, habe ich heute beobachtet. Aber er ist nicht ganz so gut wie Iwans Ehefrau Mascha und ich. Seinen Geschäftssinn hat Reiner ganz sicher von mir und nicht von seiner Mutter. Brigitte kann nur gut auf meine Kosten leben und hat in ihrem Leben noch niemals ihr eigenes Geld verdient. Was soll sie unserem Sohn da schon groß beibringen?

Jetzt lächelt Imran meine Frau total verführerisch an. Was soll das? Verdammt, er ist ein sehr schöner und attraktiver Mann und jünger als ich. Poison lächelt mich ganz warm an und dann erst Imran. Also beruhige ich mich wieder etwas.

Früher war ich niemals eifersüchtig, genau wie Iwan. Aber seit Poison während unserer Trennung Sex mit anderen Männern hatte, leide ich unter posttraumatischen Belastungsstörungen, sobald sich ein anderer Mann für sie interessiert. Ich denke lieber schnell an die vielen schönen Dinge, die ich gemeinsam mit Poison erlebt habe, damit ich nicht allzu mies drauf komme. Iwan beobachtet mich nachdenklich. Mein Freund bekommt wirklich alles mit.

Nachdem wir fertig verhandelt haben, verabschieden sich Imran und Mansur. Sie könnten recht gute Geschäftspartner für uns werden, aber vorher lassen wir sie noch von einem unserer Hacker durchchecken.

Ich fahre gemeinsam mit Iwan und seinem Sohn zum Katzenbistro. In Freilebingen will ich gemeinsam mit meiner Frau ein Grundstück für unser neues Haus aussuchen. Als wir das Bistro erreichen, unterzeichnen die Frauen gerade den Gesellschaftsvertrag und stoßen mit Sekt auf ihre Partnerschaft an. Iwan und ich prosten ihnen mit Tee zu.

Roman ruft Hannes an, aber der ist gerade mit Popo und Herbert auf einer Friedens-Demo in Bonn. Och nöö, jetzt ruft Roman den Josef an. Warum ausgerechnet Josef? Und warum bringt mich dieser Kerl ständig auf die Palme?

Da kommt er auch schon, grinst uns von oben herab an und begrüßt uns mit den Worten: „Ihr wollt also mal wieder den Besten der Besten." Ich bring Josef um – ganz bestimmt - eines Tages. Aber jetzt brauchen wir ihn noch. Ich murmel vor mich hin: „Nein, wir wollten Hannes als Hacker, und nicht dich. Aber Hannes stand uns leider nicht zur Verfügung. Scheiß Friedens-Demo!"

Josef schaut mich verwirrt an. Doch dann sagt Mascha laut: „Ich weiß, Josef, du bist so unglaublich überlegen und liebenswert. Wir sind alle bessere Menschen geworden, nur weil wir dich kennen. Wir lebten in völliger Dunkelheit. Doch jetzt bist du da und jeden Morgen geht die Sonne auf und die Vögel singen, nur weil du bei uns bist. Der Tag deiner Geburt hat unsere Welt erhellt."

Mascha bringt das dermaßen ernsthaft rüber, dass Josef sie völlig verunsichert anschaut. Aber ich? Nein, ich kann nicht mehr und fange an zu kichern. Trotzdem leistet Josef richtig schnell gute Arbeit, das muss ich ihm lassen. Die Tschetschenen sind vertrauenswürdig und Josef darf weiter leben – noch.

Danach zeigen uns Iwan und Mascha das erste freie Grundstück. Iwan erklärt: „Mascha hat dieses Grundstück extra für euch reserviert. Daher haben wir es bisher noch nicht verkauft, obwohl viele daran interessiert waren."

Iwans Frau wusste also schon lange vor uns Bescheid, dass wir nach Freilebingen ziehen werden. Langsam sollte ich an so etwas gewöhnt sein.

Das Grundstück liegt direkt am Waldrand, am Fußweg zur Burg. „Ihr werdet hier sehr oft die Rehe grasen sehen", schwärmt Mascha. „Hier will ich leben", beschließt Poison und lächelt vor sich hin. „Willst du nicht noch die anderen beiden freien Grundstücke ansehen, mein Schatz?" „Nein!"

Das war aber kurz und bündig. Okay, dann will ich hier mit Poison meinen Lebensabend verbringen. Das Grundstück gefällt mir und ich kann mir auch nicht vorstellen, dass die anderen freien Grundstücke noch schöner sind. Es fließt sogar ein kleiner Bach hier entlang.

Ich bin komplett fassungslos, als ich den Kaufvertrag durchlese. In der tiefsten, hintersten Eifel sind die Grundstücke unglaublich preiswert. Dort, wo ich jetzt wohne, könnte man bei der Größe und Aussicht noch locker zwei Nullen hinten dran hängen. Iwan hat in dem Vertrag sogar festgelegt, dass unsere Aussicht nicht mehr verbaut werden kann.

Poison und ich mieten auch gleich günstig das Wohnhaus auf Maschas Hof in Rammeloch und wollen Anfang nächsten Monat dort einziehen. Wir wohnen dann dort, bis unser Haus in Freilebingen fertig gebaut ist und wir dort leben können. Auf dem Hof sind wir dann schon ganz nah bei unseren Freunden. Alles wird gut – hoffe ich. Fragt sich nur, für wie lange.

Verbannung

Nena

Ich denke die letzten Wochen immer öfter an den Tag zurück, an dem Io verstoßen wurde. Das ist jetzt etwa zweitausend Jahre her. Ihre Mutter Swintha hat so sehr um ihre kleine Tochter geweint. Ich selbst war zu der Zeit gerade erst sieben Jahre alt und weiß nicht genau, wie alt Io damals war. Sie war noch so klein. Ich fand Io wunderschön, ganz besonders ihre riesigen, dunklen Augen und ihr ebenmäßiges Gesicht.

Ihr Vater Sarolf hat die Bewohner von Gautiburias gegen seine eigene Tochter aufgehetzt und behauptet, Io wäre ein Kind der Feen, ein Wechselbalg. Ich vermute, dass Sarolf ganz genau wusste, dass Io die leibliche Tochter seiner Frau war. Trotzdem hat er behauptet, dass die Feen seine wahre Tochter entführt hätten und an ihrer Stelle Io in die Wiege gelegt haben. Deshalb nannten die Leute Io meistens Iofee. Ich fand diesen Namen sogar wunderschön.

Die Bewohner von unserer Siedlung haben Iofee für ein Kind der Feen gehalten, weil Sarolf und seine Frau so hell waren. Sie hatten ganz besonders helle Haut, hellblonde Haare, die fast weiß aussahen und hellblaue Augen. Sogar im Vergleich zu den anderen Batavern waren sie außergewöhnlich hell. Dabei waren die Bataver fast alle blond und blauäugig und hatten helle Haut, wie die meisten Germanen. Auch Frowin, der ältere Bruder von Iofee, war so hell wie der strahlende Gott Balder.

Aber Iofee hatte dunkle Haut, beinahe schwarze Augen und schwarze Haare. Sie war sogar noch dunkler als die Römer. Deshalb wäre sie ein Kind der Feen, behaupteten Sarolf und die Bewohner von Gautiburias.

Beim Thaiding, heute bekannt als Thing, wurde von den Männern beschlossen, Swinthas kleine Tochter auszustoßen und ganz allein in den Wald zu schicken. Damals wohnten in den Wälder um unsere Siedlung herum so einige Wölfe und Bären. Die Leute in Gautiburias haben behauptet, dass Wölfe und Bären die ausgesetzten Kinder der Feen aufziehen, als wären es ihre eigenen Jungen.

Nachdem Iofees Verbannung beschlossen wurde, hat Swintha meine Mutter Meduna um Hilfe angefleht. Aber Meduna konnte nichts daran ändern, denn fast alle Männer haben beim Thing dafür gestimmt, dass Iofee zu den Feen zurückgeschickt wird. Nur mein Vater Halgasur war von Anfang an dagegen, denn er wusste vermutlich auch, dass Io tatsächlich Swinthas Tochter war.

Die Dorfbewohner wollten mit Ios Verbannung ein Zeichen für die Feen setzen, damit sie niemals wieder die neugeborenen Babys aus dem Dorf entführen und gegen eines ihrer eigenen Kinder austauschen.

Meine Mutter konnte Iofees Verbannung nicht verhindern, aber sie hat für Iofee einen Kranz aus besonders mächtigen Hölzern, Blumen, Gräsern, Federn und anderen zauberkräftigen Dingen der vier Elemente hergestellt. In diesen Kranz hat sie auch die Haare von Iofees Mutter Swintha gewoben.

Sarolf hat Swintha einen Anhänger, einen Sonnenstein zur Geburt von Frowin geschenkt. Swintha hat ihren Sonnenstein als Bezahlung an meine Mutter weitergegeben, damit Meduna das Leben ihrer Tochter rettet. Sonnensteine waren damals sehr wertvoll, man musste eine Lege-Henne oder sogar eine Silbermünze dafür geben, je nachdem wie groß und klar der Sonnenstein war. Heute nennt man diese Sonnensteine Bernstein.

Die Sonnensteine wurden von den Männern ganz weit aus dem Norden gehandelt. Diese Händler kamen von dem riesigen Salzwasser, heute sagt man Ostsee dazu und erzählten, dass diese Steine von dem Sonnenwagen der Göttin Freya ins Meer gefallen sind. Die Nordmänner handelten auch mit Salz. Das war damals sogar sehr teuer. Nur die Fürsten und Könige konnten sich Salz leisten, so wie mein Vater Halgasur.

Meine Mutter war so warmherzig und gütig, dass sie den Sonnenstein nicht für sich selbst behalten wollte. Statt dessen hat sie ein Amulett für Iofee daraus hergestellt. Meine Mutter hat einen ganzen Tag und eine ganze Nacht daran gearbeitet, um mächtige Zauber in den Kranz zu weben und weitere Zauber an den Sonnenstein zu binden.

Ich weiß das, denn ich wurde schon in dem Alter von meiner Mutter darauf vorbereitet, eine Heilerin, Zauberin und Seherin zu werden, genau wie sie. Deshalb war ich schon als Kind bei all ihren Handlungen als Druidin dabei.

Am Morgen von Freyas Tag haben sich die Männer am Waldrand versammelt. Meine Mutter hat das Amulett aus dem Sonnenstein um Iofees Hals gehängt und ihr den Kranz auf den Kopf gesetzt, damit ihre Ahnen und die Tiere und Geister des Waldes sie auf dem Weg in ihre neue Heimat beschützen.

Meine Mutter hat Swintha erklärt: „Meine Zauber werden deine Tochter schützen und ihr den Weg in ihre neue Heimat weisen. Dort wird sie von ihren neuen Eltern voller Freude empfangen und über alles geliebt werden. Sie wird in ihrer neuen Heimat ein langes und glückliches Leben voller Liebe und Reichtum führen und ihr wird es dort an nichts mangeln. Ich hoffe, das tröstet dich etwas, wenn du traurig bist, weil du deine Tochter vermisst."

Swintha hat sofort aufgehört zu weinen, meine Mutter umarmt und gelächelt. Mein Vater Halgasur hat oft über meine Mutter gesagt: „Meduna kann Wunder vollbringen." Heute weiß ich, dass sie wirklich Wunder bewirkt hat. Als Kind war alles, was sie konnte, so selbstverständlich für mich.

Meine Mutter hat den Leuten aus dem Dorf erklärt: „Der Kranz und das Amulett werden Iofee den Weg zu ihrem wahren Volk weisen. Es wird ihr dort an nichts mangeln, denn sie wird in ihrem Zuhause wie eine Königin leben."

Meine Mutter war so eine weise Frau und hat niemals gelogen, um ihre Kräfte nicht zu verlieren. Deshalb musste sie ihre Botschaft so formulieren, dass sie der Wahrheit entsprach und die Bewohner von Gautiburias sie trotzdem so verstehen würden, dass Medunas Zauber Io zu den Feen zurück führt.

Als Iofee in den Wald geschickt wurde, hat sie nicht einmal geweint. Sie hat sich nur kurz umgedreht und uns alle noch einmal angesehen. In dem Moment strahlte die Sonne auf ihren Kranz und Iofee hat geleuchtet wie die Göttin Freya. Dann ist sie in den Wald gegangen und wurde niemals wieder gesehen.

Als meine Mutter zusammen mit mir nach Hause gegangen ist, habe ich ganz fürchterlich um Iofee geweint. Da hat mich meine Mutter in den Arm genommen und mir versichert: „Du musst nicht weinen, Nenoafe. Du wirst Io wiedersehen und sie in ihr neues Zuhause zu ihren neuen Eltern bringen. So habe ich es gesehen."

Ich habe meine Mutter gefragt: „Wie soll ich das denn schaffen? Ich bin doch noch so klein?" Meine Mutter hat mir geantwortet: „Wenn du Iofee rettest, wirst du schon alt und weise sein und mächtige Freunde haben, die dir dabei helfen, Iofee in ihr neues Zuhause zu bringen.

Ich bin jetzt schon so stolz auf dich, weil ich gesehen habe, was für eine großartige Druidin du eines Tages sein wirst und wie viel Gutes du für die Menschen bewirken wirst. Auch wenn dein Leben für eine Weile schwer sein wird - alles wird gut für dich." Jetzt weiß ich, dass meine Mutter die Wahrheit gesagt hat.

Die Leute im Dorf haben oft über meine Mutter getuschelt und behauptet, Meduna hätte ihre Gabe des Sehens direkt von der Riesin Angurboda verliehen bekommen und wäre eine bessere Wölva als Albruna, die von den wandernden Barden besungen wurde. Sie haben meiner Mutter alles geglaubt, was sie gesehen hat - ich auch, obwohl ich vieles davon erst später verstanden habe.

Als ich erwachsen wurde, habe ich auch nach und nach die Zusammenhänge begriffen, warum Io so anders aussah, als wir. Denn ich musste jedes Mal an sie denken, wenn ich an der Stelle vorbei kam, wo sie ganz allein in den Wald geschickt wurde.

Alles begann etwa zwei Jahre vor dem Tag von Iofees Verbannung. Meine Mutter hat gekocht und ihre beste Freundin Swintha ist in den Wald gegangen, um Beeren zum Nachtisch zu pflücken. Plötzlich nahm mich meine Mutter an die Hand und ist mit mir zum Waldrand gelaufen.

Als wir dort ankamen, hat sich Swintha aus dem Wald geschleppt und geweint. Sie war ganz blutig und schmutzig und ihre Kleidung war zerrissen. Meine Mutter hat ihre Freundin gewaschen, ihre Wunden verarztet und ihr frische Kleidung von sich gegeben, Swithas zerrissene Kleidung hat sie verbrannt. Weder Swintha, noch meine Mutter sprachen dabei auch nur ein einziges Wort.

Meine Mutter hat vermutlich in einer Vision gesehen, was wirklich passiert ist und ihrer Freundin den Trank der Seelen gegeben, damit ihre Psyche heilt. Swintha hat meine Mutter angefleht: „Bitte erzähle niemanden davon, was diese grausame Schwarzelfe mir angetan hat." Meine Mutter hat genickt.

Kurz darauf ist Swinthas Schwester zusammen mit Frowin in unser Haus gekommen, um Frowin seiner Mutter zu bringen. Dabei entdeckte sie Swinthas Verletzungen. „Wie hast du dich verletzt?", fragte sie. Ihre Schwester. Swintha antwortete: „Ich bin vor einer Gruppe römischer Legionäre geflüchtet und den Abhang zum Bach heruntergestürzt. Dabei habe ich mich verletzt und meine Kleidung zerrissen. Aber zum Glück haben mich die Römer nicht gefunden."

Ich habe sofort gespürt, dass Swintha ihre Schwester belogen hat. Mittlerweile gehe ich davon aus, dass Swintha von einem Nubier vergewaltigt wurde. Die Nubier dienten den Römern als Söldner. Sie waren so schwarz, wie die Nacht und größer als die Römer. Wir Kinder haben jedes mal Angst bekommen, wenn wir einen Nubier gesehen haben und versteckten uns schnell vor ihm. Wir glaubten damals, Nubier wären Schwarzelfen aus dem Feenreich.

Ich bin meinem Mann Hermann erst begegnet, als ich nicht mehr fruchtbar war. Ich wollte niemals Kinder und weiß noch nicht einmal warum. Irgendwie ist bei mir wohl etwas verkehrt. Aber ich habe Poison und Dima zusammen mit Ani beobachtet. Daher weiß ich ganz genau, wie gerne sie ein Kind hätten.

Jetzt weiß ich endlich, was ich zu tun habe. Meine Brüder und ich wollten zwar niemals wieder in die Zeit zurück, aus der wir stammen. Aber jetzt werde ich die Prophezeiung meiner Mutter wahr machen und Iofee in diese Zeit holen, die unsere neue Heimat geworden ist. Ich werde es für Poison und Dima tun, Iofees neue Eltern. Die beiden werden sie lieben und beschützen.

Ich bin mir sicher, meine Brüder begleiten mich, vermutlich auch einige meiner Freunde. Denn ich habe Angst, in unsere Zeit zurückzukehren und Io allein zu holen. Ich weiß jetzt schon, dass mir Marie-Huana und ihre Priesterinnen dabei helfen werden, das Portal in die Zeit zu öffnen, als Iofee verbannt wurde.

Sind Poison und Dima in der Nähe? Um das herauszufinden, breite ich mein feinstoffliches Feld um mich herum aus, über ganz Freilebingen. Da spüre ich ganz deutlich Poison und Dima, sie sind im Katzenbistro. Also werde ich dorthin gehen und sie fragen, ob sie Iofee als ihre Tochter bei sich aufnehmen wollen.

Ich bin mir jetzt schon ganz sicher, dass Poison und Dima ja sagen und sich auf Iofee freuen werden. Trotzdem werde ich sie fragen. Ich ziehe mein feinstoffliches Feld wieder zu mir zurück und gehe zum Katzenbistro.

Dima

Wir sitzen mit unseren Freunden Iwan, Mascha, Pjotr und Anuschka im Katzenbistro. Leider ist es schon zu kalt, um es uns draußen gemütlich zu machen, trotz dem herrlichen Sonnenschein. Ani klettert auf meinen Schoß und drückt mir einen Kuss auf die Wange. Ich gebe Ani ebenfalls einen Kuss auf die Stirn und überreiche mein Geschenk für sie, ein Puzzle für Kinder.

Iwan grinst, denn ich vermeide es seit meiner Blamage mit Imran Gubachev, Ani etwas in der Farbe Pink oder Rosa zu schenken. Ich will von Iwan keine blöden Bemerkungen über meine damalige Kampfkleidung hören, erst recht nicht im Beisein von anderen. Aber mein Freund Iwan hat mich deswegen noch kein einziges Mal geärgert. Mag er mich nicht mehr, oder ist er die letzte Zeit weiser geworden?

Iwan lächelt mich ganz warm an und klopft mir auf den Rücken, als wollte er, dass ich ein Bäuerchen mache. Hat er mitbekommen, dass ich an seiner Freundschaft gezweifelt habe?

Seit wir nach unseren Problemen mit der PSIF wieder nach Hause zurückgekehrt sind, hat sich Iwan noch mehr verändert. Er wirkt bedeutend glücklicher und zufriedener auf mich. Zwischen Iwan und Mascha ist alles sogar noch wärmer und herzlicher geworden, als jemals zuvor. Das wünsche ich mir auch so sehr für meine Frau und mich.

Poison lächelt mich gerade wieder so seltsam an, wie jedes Mal, wenn ich Ani im Arm halte. Doch ihre Augen bleiben traurig.

Seit Ani zu Iwan und Mascha gekommen ist, wollte ich am liebsten auch sofort ein Kind adoptieren – natürlich ein Mädchen. Anfangs wusste ich noch nicht, dass man in Deutschland ab einem gewissen Alter keine Kinder mehr adoptieren darf, sondern nur noch Erwachsene. Ist das in Russland genauso?

Ich habe Poison kurz nach unserer ersten Trauung auf das Thema Kinder angesprochen. Sie hat mir erzählt, dass sie so gerne Kinder bekommen hätte, allerdings wollte ihr Exmann keine haben. Als Poison nach der Scheidung ihre Wechseljahre bekam, hat sie ihren Wunsch nach Kindern endgültig begraben.

Doch dann kam Ani zu Iwan und Mascha. Seitdem ist bei meiner Frau der Wunsch nach Kindern wieder hochgekommen. Sie sagt es mir zwar nicht, aber ich sehe es ihr deutlich an. Als wir in der PSIF in Gefangenschaft waren, habe ich viel Freizeit mit Ani verbracht und Poison hat mich dabei beobachtet.

Vermutlich hat Poison nicht gewusst, wie sehr sie mich mit dieser Bemerkung kränkt, als sie eines Abends zu mir sagte: „Das hast du jetzt davon, dass du mich unbedingt zurückhaben wolltest. Jana war noch jung genug, um Kinder zu bekommen. Du könntest bestimmt noch leicht eine jüngere Frau finden, mit der du Kinder zeugen kannst. Ich sehe doch, wie Galina dich immer ansieht." Galina ist eine der Tänzerinnen aus unserem Strip-Club in Frankfurt.

So denkt meine Frau also über mich. Ich kann es ihr noch nicht einmal verübeln, so billig, wie ich sie damals verraten habe. Woher soll sie dann auch wissen, wie viel sie mir jetzt bedeutet. Ich kann mich noch ganz genau daran erinnern, wie kalt und leer mein Leben nach unserer Trennung war.

Nena kommt zu uns und setzt sich neben meine Frau. Sie fragt Poison und mich, als wäre es das Normalste auf der ganzen Welt: „Wollt ihr gerne eine kleine Tochter haben? Iofee ist leider kein Baby mehr. Ich hoffe, das stört euch nicht. Sie ist etwa dreizehn Monate alt, schätze ich und wunderschön. Wollt ihr sie als eure Tochter bei euch aufnehmen?"

„Ich will sie unbedingt", ruft Poison schnell und schaut mich erwartungsvoll an. Ich bin wie gelähmt, weil Nenas Frage so unverhofft kam. Wo will Nena eine Tochter für uns herholen? Aber dann antworte ich: „Ich will sie auch."

Poison schluchzt vor Freude und ich nehme sie in meine Arme. Ich wusste gar nicht, wie sehr sich meine Frau ein Kind wünscht.

Ich schaue Nena an. Sie ist absolut kein Mensch, der mit solchen Dingen Scherze treibt. Also frage ich sie: „Wo kommt dieses Kind denn her?" Nena erzählt sofort alles, was sie über Iofee weiß. Je länger Nena von ihr erzählt, umso mehr will ich unsere zukünftige Tochter so schnell wie möglich bei uns haben und sie vor allen Gefahren dieser Welt beschützen. Läuft da gerade eine Träne über mein Gesicht? Nein, es sind mindestens drei.

Doch zuerst einmal müssen wir ein wirklich großes Problem lösen, bevor unsere Tochter bei uns sein kann: Wir müssen etwa zweitausend Jahre in die Vergangenheit springen und dann mit unserer Tochter wieder in unsere Zeit zurück springen. Egal – wir schaffen das schon. Ich verspreche Nena: „Ich komme mit dir." Poison schließt sich mir sofort an und ruft: „Ich auch."

Was ist denn das? Jetzt höre ich noch viermal „Ich auch", und zwar von Iwan, Mascha, Anuschka und Pjotr. „So ein Abenteuer lassen wir uns doch nicht entgehen", ruft Mascha begeistert. Anuschka strahlt und reibt sich ihre Hände. Was Abenteuer anbelangt, kann niemand von uns widerstehen.

Wir gehen alle auf die Burg und fangen mit der Planung an. Nenas Brüder Ari und Alda kommen auch noch dazu, weil sie uns in die Zeit begleiten wollen, aus der sie kommen. Mascha und Regina forschen nach der genauen Sternenkonstellation, um die beiden Sprünge durch die Zeit exakt zu navigieren und den optimalen Zeitpunkt für unseren Sprung herauszufinden. Wir wollen ja in der richtigen Zeit ankommen und wieder genau in unsere Zeit zurückkehren.

Nena und Poison fertigen gemeinsam mit Christel und Vera für uns alle Kleidung aus der Zeit vor dem Bataver-Aufstand an, damit wir nicht allzu sehr auffallen. Poison und ich fiebern schon dem Tag entgegen, an dem wir endlich unserer kleinen Tochter in die Arme schließen und sie zu uns nach Hause bringen können.

Wir besorgen schon mal alles für sie, was sie braucht und ihr Freude machen könnte. Es macht Poison und mir so viel Freude, alles für unsere Tochter zu kaufen, was sie braucht und ihr Freude macht und Mascha berät uns.

Iofee ist so ein schöner Name. Hoffentlich mag uns das kleine Mädchen. Oder hat sie erst einmal Angst vor uns? Vermutlich, sie kennt uns ja noch nicht. Bis wir sie holen, planen wir unsere Zeitreise so gut wie möglich durch. Wir springen so, dass wir in unserer Zeit höchstens ein paar Stunden weg sind. So lange passen Skadi, Roman und Ashina auf Ani auf und Esther und Ryan auf Eire.

Ich hoffe, dir hat diese Leseprobe gefallen und du magst Marie-Huana, Iwan und ihre Freunde genau so sehr wie ich. Den sechsten Teil von „Eifel Mysteries" findest du voraussichtlich am 09. März 2026 auf Mordsweiber.de.

Über die Autorin

Ich liebe es, über verrückte, schrullige Typen zu schreiben und über einzigartige Charaktere, die sich weiter entwickeln und immer wieder über ihre eigenen Grenzen hinauswachsen.

Klischees kann ich nicht leiden. Deshalb gibt es bei mir nicht die gewohnten naiven, unterwürfigen Dummchen, die leicht zu haben sind. Meine Charaktere sind wirklich stark und nicht trotzig, denn sie wissen, was sie wollen. Sie sind ja auch einiges älter als gewohnt. Ich verzichte auch auf die sonst so üblichen detaillierten Sexszenen, denn ich schreibe heitere Abenteuerromane und Mystery, und keine Erotik-Romane.

Meine Geschichten fangen erst so richtig an, wenn die üblichen Romane enden, nämlich nach der Hochzeit oder nachdem ein Paar zusammengekommen ist. Dann wird es doch erst so richtig interessant.

Wenn du heitere Abenteuerromane liebst, voller Spannung. Romantik und Mystery, besuche Mordsweiber.de und melde dich für meinen Newsletter an.